

# Alte Kelter wird für 881 000 Euro saniert

■ Rohracker: Historischer Bau erhält neue Elektrik und sanitäre Anlagen – Klare Vorgaben für Neubau anstelle des Alten Rathauses

Die Alte Kelter in Rohracker wird für 881 000 Euro von Grund auf saniert. Der Umwelt- und Technikausschuss des Gemeinderats stimmte gestern einhellig dem Bauvorhaben zu. Das historische Gebäude erhält in erster Linie eine neue Elektrik und sanitäre Anlagen. Zudem wurden klare Richtlinien für den Verkauf des Alten Rathauses festgelegt.

VON ALEXANDER MÜLLER

2,7 Millionen Euro fließen in die Ortskernsanierung Rohracker. Viele Privatbesitzer der historischen Wengertehäuschen nahmen die Zuschüsse von Bund und Land zum Anlass ihre Häuser zu renovieren. Auch der Kelterplatz wird umgestaltet. Die Pläne sollen noch in diesem Jahr dem Gemeinderat vorgestellt werden. Zuvor muss aber die Alte Kelter modernisiert werden. Vermutlich Mitte des 16. Jahrhunderts wurde diese erbaut. Im Zuge der Neugestaltung des Kelterplatzes hatte ein Gutachten die Dringlichkeit einer Sanierung des historischen Gebäudes ergeben.

Auf insgesamt 881 000 Euro sind die Kosten veranschlagt. Im Rahmen des Sanierungs- und Entwicklungsprogramms von Bund und Land beträgt der Zuschuss für die Nettokosten 372 000 Euro. Den Rest muss die Stadt aufbringen. Dabei hat sich Maßnahme kurzfristig um 14 000 Euro verteuert. Denn die Alte Kelter erhält einen neuen Estrich-Bodenbelag. Der Grund ist eine nötige Zertifizierung der hygie-



Die Alte Kelter in Rohracker wurde vermutlich Mitte des 16. Jahrhunderts gebaut. Nun wird sie von Grund auf saniert, auch die Fassade und das Dach werden gerichtet. Foto: Müller

nischen Vorschriften der Württembergischen Zentralgenossenschaft (WZG) in Mögglingen. „Sie gibt diese direkt an ihre Zulieferer weiter“, erklärte Matthias Bertram vom Amt für Stadterneuerung – zu ihnen gehört auch die WG Rohracker, die ihren Wein bei der WZG keltert und ausbaut. Bislang habe es mit dem al-

ten offenporigen Belag zwar keine Beanstandungen gegeben, „die Reinigung ist aber äußerst mühevoll“, erklärte Bertram. Deshalb habe man sich entschlossen, den neuen Bodenbelag gleich in die Maßnahme mit aufzunehmen.

In erster Linie stehen aber die Modernisierung der Elektrik und der

sanitären Anlagen auf dem Programm. Vor allem im Keller müssen die vorhandenen Anlagen abgedichtet werden, da Wasser eindrang. Zudem wird eine neue Zwischendecke im vorderen Teil des Gebäudes eingesetzt. Eine neue Wärmedämmung schützt den Verkaufsraum und die Küche. „Sie sorgt für eine Isolierung

nach außen und innen“, sagte Bertram. Für eine bessere Optimierung wird die neue Küche aus dem Anbau in den vorderen Bereich verlegt. Zusätzlich wird der Aufzug erneuert, das komplette Dach neu eingedeckt und die Fassade saniert. Die sanitären Anlagen im Kellergeschoss können bei Festen auf dem Kelterplatz genutzt werden. Die Sanierung soll im Januar 2008 starten und bis August 2008 abgeschlossen sein, um den Lesebetrieb in der Kelter nicht zu stören. „Es wird eine runde Sache, die zur Optimierung des Betriebsablaufes in der Kelter führt“, zeigt sich Bezirksvorsteher Hans-Peter Seiler zufrieden.

Ausgeräumt werden konnten auch die Unstimmigkeiten beim geplanten Neubau anstelle des Alten Rathauses. Das Gebäude gegenüber der Kelter muss aufgrund der maroden Bausubstanz abgerissen werden. Die SPD hatte beanstandet, dass bei der Ausschreibung keinerlei Vorgaben für einen möglichen Investor gemacht wurden. „Die städtebaulichen Vorgaben sind aber eindeutig“, betonte Baubürgermeister Matthias Hahn im Hinblick auf ein Gutachten. Dies sieht auch auf Wunsch des Bezirksbeirates nur ein zweigeschossiges Wohnhaus an der Sillenbacher Straße mit einem Satteldach vor. Im hinteren Bereich anstelle der alten Scheune ist im Hinblick auf die Reanaturierung des Bußbaches nur eine Etage mit Dachboden zulässig. „Wir werden den Käufer eindeutig darauf hinweisen, dass diese angemessene Bebauung umgesetzt wird“, versprach Hahn.

# Schwere Schäden am Turm der Bernhardskirche

■ Rohracker: Fachwerk an der Spitze des über 400 Jahre alten Wahrzeichens bröckelt – Glocken dürfen nicht mehr läuten



Die Rohracker müssen derzeit auf das Glockengeläut der Bernhardskirche verzichten. Aus Sicherheitsgründen. An der Spitze des Turms wurden schwere Schäden am Fachwerk festgestellt. Vermutlich die ganze Westseite muss saniert werden. „Das muss aber noch genau untersucht werden“, sagt Pfarrer Ulrich Messerschmidt.

VON ALEXANDER MÜLLER

„Es war ein großer Schock“, erklärt der Geistliche der evangelischen Kirchengemeinde Rohracker-Frauenkopf, als vor wenigen Tagen der Schaden am Mauerwerk des Kirchturms zufällig festgestellt wurde. Im Rahmen einer Schutzbehandlung gegen den Holzwurm durch eine Fremdfirma wurden die Schäden am historischen Fachwerk festgestellt. Auf rund 20 Metern Höhe an der Westseite des Kirchturms drohten Teile der Mauer hinunter zu stürzen. „Es war verkehrsgefährdend“, ist Messerschmidt froh, dass nichts passiert ist. Die Verzahnung von Mauerwerk und Eichenbalken ist nicht mehr vorhanden. „Sie ist am unteren Ansatz zum Holz fast um 20 Zentimeter nach außen gebrochen. Die Mauer steht sozusagen frei in der Luft“, sagt Messerschmidt. Die schnell herbeigerufenen Experten von Polizei und Feuerwehr sperrten daraufhin sofort den Durchgang des Geißhirtleswegs. Zudem wurde die Wand mit zahlreichen Gurten am Glockenstuhl abgesichert. „Sie ist im Augenblick sehr gut gesichert“, sagt Messerschmidt. Allerdings dürfen die Glocken aus Sicherheitsgründen vorerst nicht geläutet werden. Die Erschütterungen könnten noch größeren Schaden anrichten.

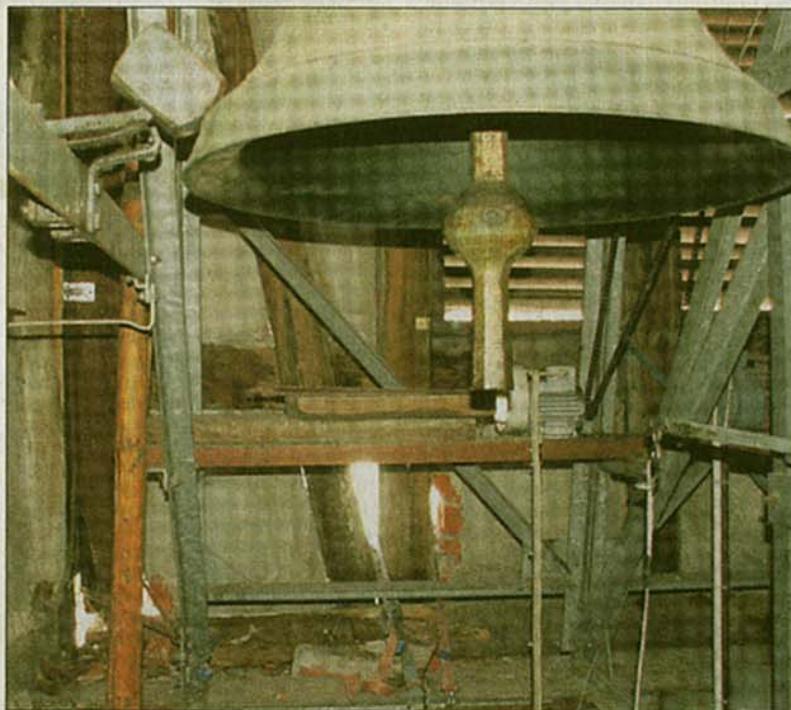
Der Grund für den Zerfall ist bislang noch fraglich. Schließlich wurde der Kirchturm erst vor zehn Jahren

renoviert. „Damals hat man den Schaden nicht bemerkt“, wundert sich der Pfarrer. Vor allem die historischen Eichenbalken zeigen im wahrsten Sinne des Wortes Auflösungserscheinungen. Manche sind im Innern fast komplett zu Papier zerfallen. „Sie bröseln nur noch“, erklärt Messerschmidt. Sie stammen noch vom Bau des Turms im Jahr 1604 wie eine Gravur über einer Fensteröffnung zeigt. Denn das Rohracker Wahrzeichen wurde erst später als die eigentliche Bernhardskirche erbaut. Diese feierte vor zehn Jahren 1997 ihr 550-jähriges Bestehen.

Der genaue Schaden konnte bislang noch nicht festgestellt werden. Heute soll der Kirchturm eingerüstet werden. „Wenn wir auch von außen

an das Mauerwerk kommen, können wir die Schäden genau lokalisieren“, erklärt der beauftragte Hedelfinger Architekt Hans-Günter Baisch. Dann soll ein Sanierungsvorschlag beim Landesdenkmalamt eingereicht werden. „Schließlich steht die Bernhardskirche unter Denkmalschutz“, sagt Baisch. So schnell wie möglich soll im Anschluss mit der Sanierung begonnen werden.

Erst dann stehen auch die genauen Kosten fest. „Es ist aber auf jeden Fall eine enorme Belastung für unsere Gemeinde“, schnauft Messerschmidt. Schließlich wird im Augenblick bereits die Frauenkopfkirche für 520 000 Euro saniert. Er hofft auch auf die Unterstützung der Stadt. Denn „jetzt ist jeder Euro wichtig“.



Die Glocken dürfen nicht mehr geläutet werden: Die Erschütterungen könnten noch größeren Schaden anrichten. Fotos: Müller

Auf rund 20 Metern Höhe am historischen Fachwerk ist die Mauer am Ansatz zu den Holzbalken um zirka 20 Zentimeter nach außen gebrochen.